

Ein Regierungsrat gibt Antwort

Autor(en): **Meier, Marcel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **13 (1956)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-991091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Regierungsrat gibt Antwort

Marcel Meier

Im vergangenen Sommer hat die bekannte Vermouth-Firma Martini eine mit viel Reklame aufgezo- gene Großstafette um den Martini-Cup durchgeführt. Start und Ziel befanden sich auf dem Strandboden Biel. Der Rayon dieser Stafette umfasste: Biel — Grenchen — Solothurn — Büren a. A. — Biel.

Im Programm waren 300 Mitwirkende angekündigt, darunter Flieger, Auto-, Motorrad- und Velofahrer, Läuferinnen und Läufer, Schwimmer, Schützen und Reiter. Den Nachrichtendienst besorgte natürlich «Cigarettes Parisiennes». Die ganze Veranstaltung wurde im Rahmen der «Bieler Messe» durchgeführt. Wirklich ein geeigneter Rahmen für eine «sportliche Veranstaltung»!

An der Spitze der Ehrengäste, zu denen verschiedene Behördenmitglieder von Biel, Grenchen und Solothurn zählten, war der Berner Regierungsrat Dr. R. Bauder aufgeführt.

Für viele unvoreingenommene Beobachter und Zeitungsleser war es unbegreiflich, dass sich hohe Gemeindebeamte sowie Mitglieder von Behörden für eine solche, den Sport missbrauchende, grossaufgezogene Alkoholreklame hergeben konnten.

Im Grossen Rat in Bern kam es dann auch prompt zu einer «Anfrage» von Grossrat König, Biel.

Interessant ist die Antwort von Regierungsrat Dr. Bauder:

«Herr Grossrat König von Biel hat die Frage aufgeworfen, wie ich dazu komme, als Ehrengast bei einer Pseudo-Sportveranstaltung, die von einer ausländischen Schnapsfirma organisiert war, zu figurieren. Es handelt sich bei dieser Pseudo-Sportveranstaltung um einen Martini-Cup in Biel, also um eine reine Reklameangelegenheit, die von einer ausländischen Firma aufgezo- gen wurde. Herr König hat gesagt, deren Vertreter sei nicht ganz wählerisch bei der Organisation dieser Veranstaltung vorgegangen. Ich möchte noch mehr

sagen: Bei der Organisation dieser Veranstaltung hat der Vertreter der Firma elementarste Anstandspflichten gröblich verletzt. Die Sache war nämlich so:

Als ich von einer Studienreise heimkam, musste ich zu meiner ‚Freude‘ konstatieren, dass ohne mein Wissen und ohne meinen Willen mein Name einfach auf das Programm gedruckt worden war. Die Programme waren fixfertig. Ein solches Gebaren des Vertreters einer ausländischen Schnapsfirma kann man nicht genug brandmarken. Man muss sich in aller Form distanzieren. Ich habe dem betreffenden Vertreter geschrieben: ‚Indessen halte ich fest, dass es als Ungehörigkeit bezeichnet werden muss, meinen Namen ohne mein vorgängiges diesbezügliches Einverständnis auf eine Druckschrift zu setzen, und sollten mir daraus öffentliche Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten erwachsen, behalte ich mir ebenfalls vor, öffentlich und auf Ihre Kosten bekannt zu geben, dass mein Name ohne mein Wissen und ohne mein Einverständnis hingesetzt wurde‘.

Ich frage mich, ob es für den Schweizer Sport gut und zuträglich ist, wenn die ausländische Unsitte von Grossfirmen, rein zu Reklamezwecken Pseudo-Sportveranstaltungen durchzuführen, auch bei uns in der Schweiz grassieren sollte. Persönlich bin ich der Meinung, dass dies nicht im Sinne des schweizerischen Sportgedankens liegt, aber das hat nicht die bernische Polizeidirektion zu entscheiden, sondern es würde mich interessieren, was der SLL dazu sagen würde. Es wäre wünschbar, wenn der SLL diese Frage prüfen und den Unterverbänden entsprechend Weisung geben wollte.»

Es wäre nur zu wünschen, dass auch die anderen Politiker, die sich da wissentlich oder unwissentlich für diese Reklame einspannen liessen oder eingespannt wurden, ebenso eindrücklich von solchen Machenschaften distanzieren würden wie Regierungsrat Bauder.

Zum Fahren auf der Piste

Marcel Meier

Letzthin konnte man von einem Restaurateur in New York lesen, er serviere für seine eilige Lunch-Kundschaft statt Früchte eine Vitamintablette zum Dessert. Der geschäftstüchtige Mann überlegte sich, dass viele seiner Gäste stets in einer derartigen Hast ihre Lunch vertilgen, dass sie sich kaum Zeit nehmen, richtig zu essen, was der Verdauung absolut nicht zuträglich ist. Also als Surrogat für die vitaminhaltigen Früchte eine Pille!

Seine Gäste können nun den Lunch mit einigen Bissen hinunterdrücken, mit der einen Hand bereits zum Mantel greifen, rasch die Vitamintablette zwischen die Zähne schieben und wieder zur Arbeit eilen. Während sie der Lift in sausender Fahrt zurück in ihren Büro- raum mit air condition hinaufbefördert, können sie die Tablette langsam im Munde zergehen lassen.

Ja, die Zeit ist im modernen Geschäftsleben immer kostbarer, daher muss alles rationalisiert und konzentriert werden -- sogar das Vergnügen. Die Uhr diktiert das Zeitgeschehen...

Du wirst fragen, was diese Einführung mit dem Pisten- fahren zu tun habe. Darf ich die Gegenfrage stellen: Ist das Pistenfahren, wie es sich heute präsentiert, nicht auch für viele ein Konzentrat, eines, das man beinahe mit der Stoppuhr in der Hand «geniesst»?

Ich übertreibe! Schau Dir bitte einmal den Sonntags- betrieb beispielsweise auf Parsenn an. Wir haben die unangenehmen Seiten dieses Betriebes im Leiterkurs zwischen Weihnacht und Neujahr zur Genüge erlebt. Kaum fährt der Zug aus dem Tiefland in den Davoser Bahnhof, quellen aus allen Türen Sonntagsskifahrer, mit gefährlichen Instrumenten bewaffnet, die sie teils unter dem Arm, teils auf den Schultern tragen. Bald wälzt sich ein eiliger sich überstürzender Strom zur Talstation der Bergbahn hinüber. Jeder will unter den ersten sein, und bei diesem hastigen Streben geht es leider nie ohne Rücksichtslosigkeiten. Kaum öffnen die Beamten die Türen der Talstation, quetscht sich die Menge durch die Eingänge zu den Wagen. Coupés werden gestürmt und mit Beschlag belegt. Hat sich die Bahn in Fahrt gesetzt, schaut man mitleidig auf die Zuspätgekommenen, welche die Nase an der Glastüre breitdrücken, klaubt dann, eingepresst zwischen harten Skikanten und weichen Körperteilen, das kleine Fahr- plänchen aus der Reissverschlussstasche, um zu schauen, auf welchen Anschluss im Tal es wohl reicht. Und fieberhaft wird die Abfahrtszeit ausgerechnet...

Konzentriertes Vergnügen — von der Uhr diktiert... Leider blieb dieses Hetzen und Jagen, welches die

Fortsetzung Seite 7.